
Angst: Emotion oder Krankheit?

Krank vor Angst: Wie Angststörungen entstehen

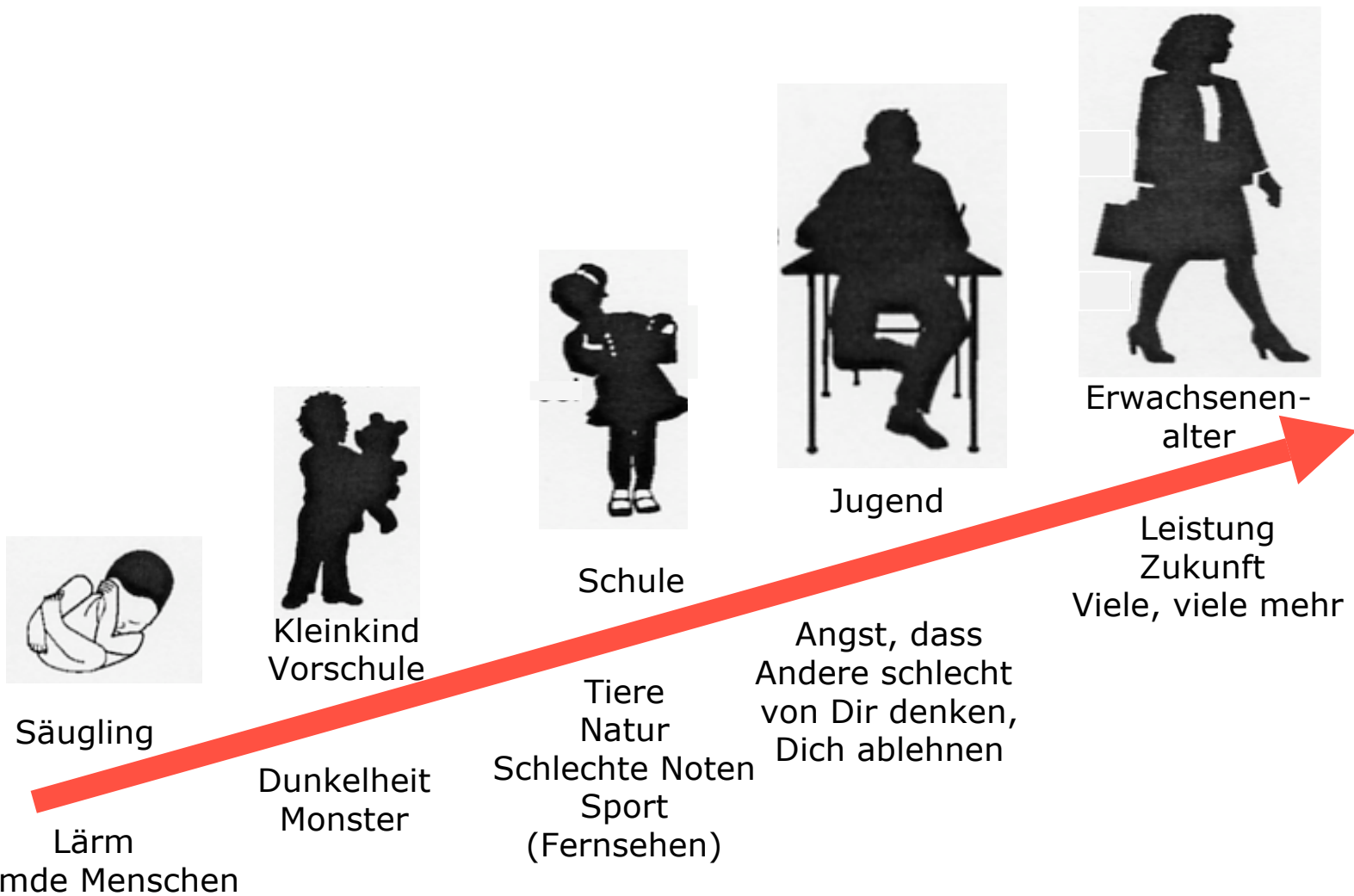
Prof. Dr. Silvia Schneider
Institut für Psychologie
Universität Basel



SCHWEIZERISCHER NATIONALFONDS
ZUR FÖRDERUNG DER WISSENSCHAFTLICHEN FORSCHUNG

Warum?

Jedes Alter hat typische Ängste!



Wann wird Angst zur Krankheit?

Wenn sie...

- unangemessen stark oder anhaltend
 - ohne ausreichenden Grund auftritt
 - nicht mehr kontrolliert oder ausgehalten werden kann
 - Leid verursacht, das Leben bzw. die Entwicklung des Kindes einschränkt
-
- wenn typische Symptommuster vorliegen!

Angststörungen im Überblick

Kinder-
Angststörung



Trennungsangst

Phobien
*Objekt-/situations-
bezogene Angst mit
Vermeidungstendenz*



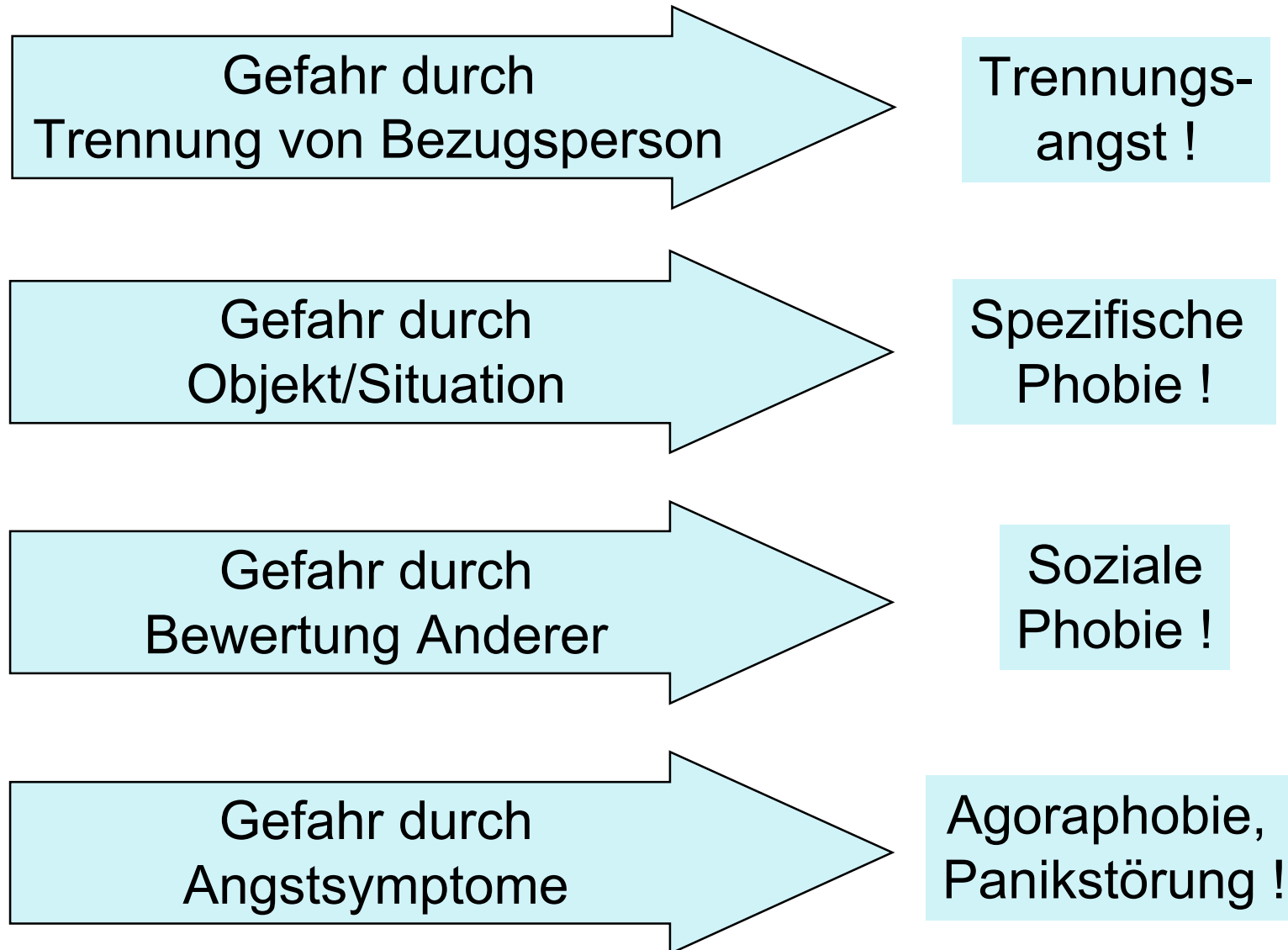
Spezifische Phobie
Soziale Phobie
Agoraphobie

Angstzustände
*Spontane oder
„frei flottierende“
Angst*






Panikstörung
Generalisierte Angststörung

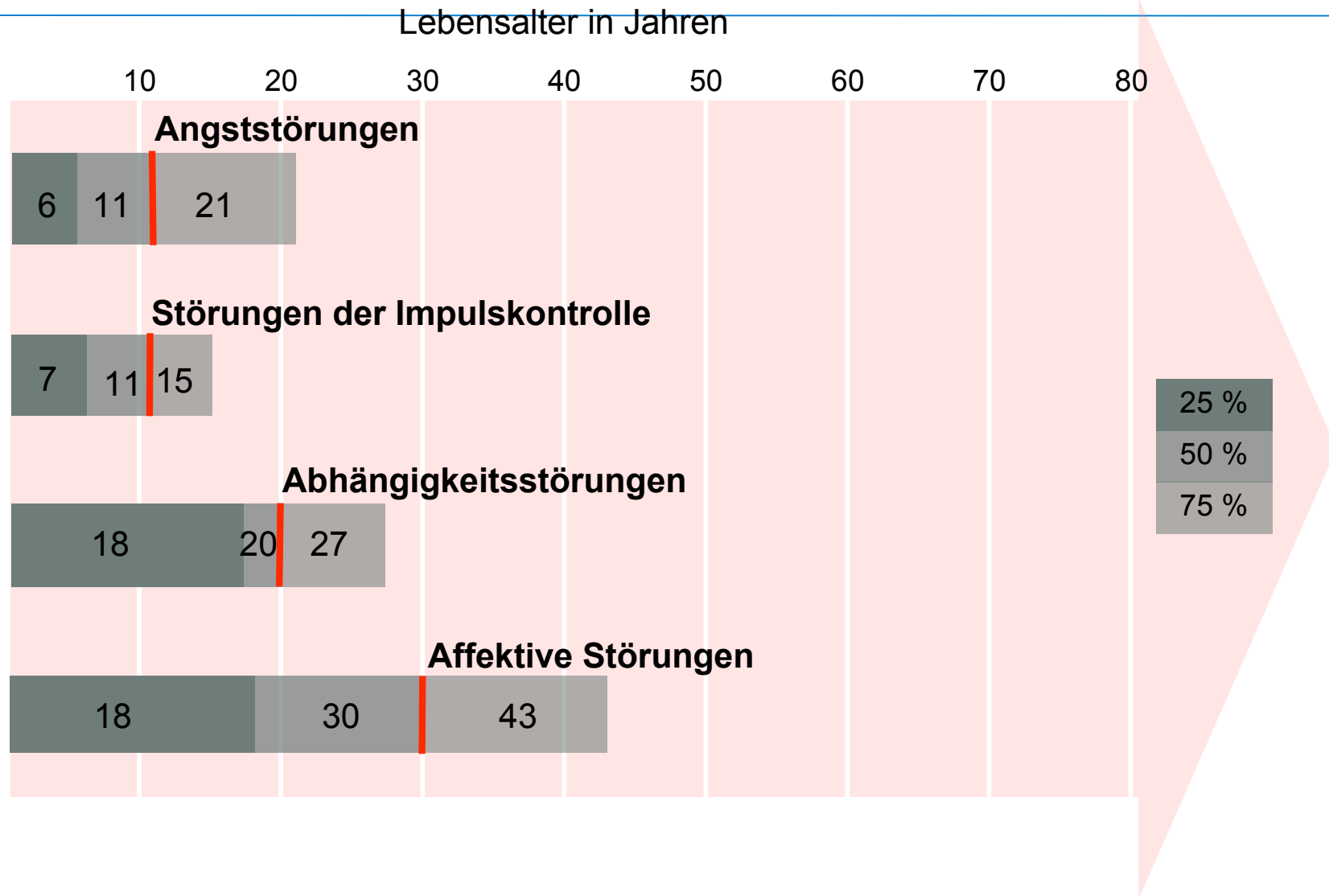
Zur Unterscheidung: zentrale Befürchtung



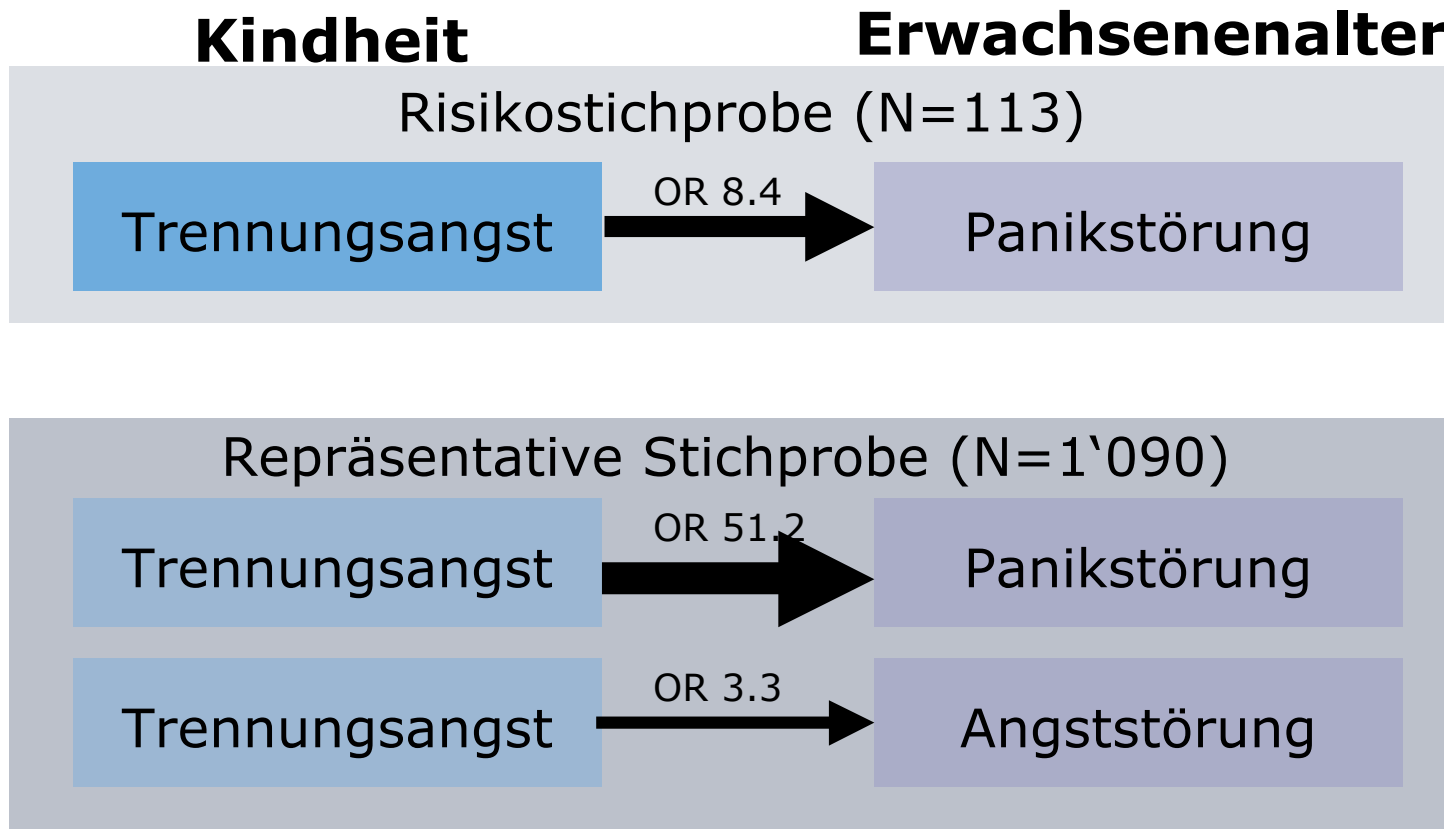
Häufigkeit von Angststörungen

| | | Lebenszeit- prävalenz | Komorbiditäts- rate |
|-----------------------|--|--------------------------|------------------------|
| Trennungsangst |  | ~ 4 % | 89% |
| Spezifische Phobie | | ~ 10% | 83% |
| Soziale Phobie | | ~ 10% | 81% |
| Agoraphobie | | ~ 5% | 87% |
| Panikstörung |  | ~ 4% | 92% |
| Generalisierte Angst. | | ~ 5% | 91% |
| Alle Angststörungen |  | ~ 25% | 74% |

Beginn psychischer Störungen



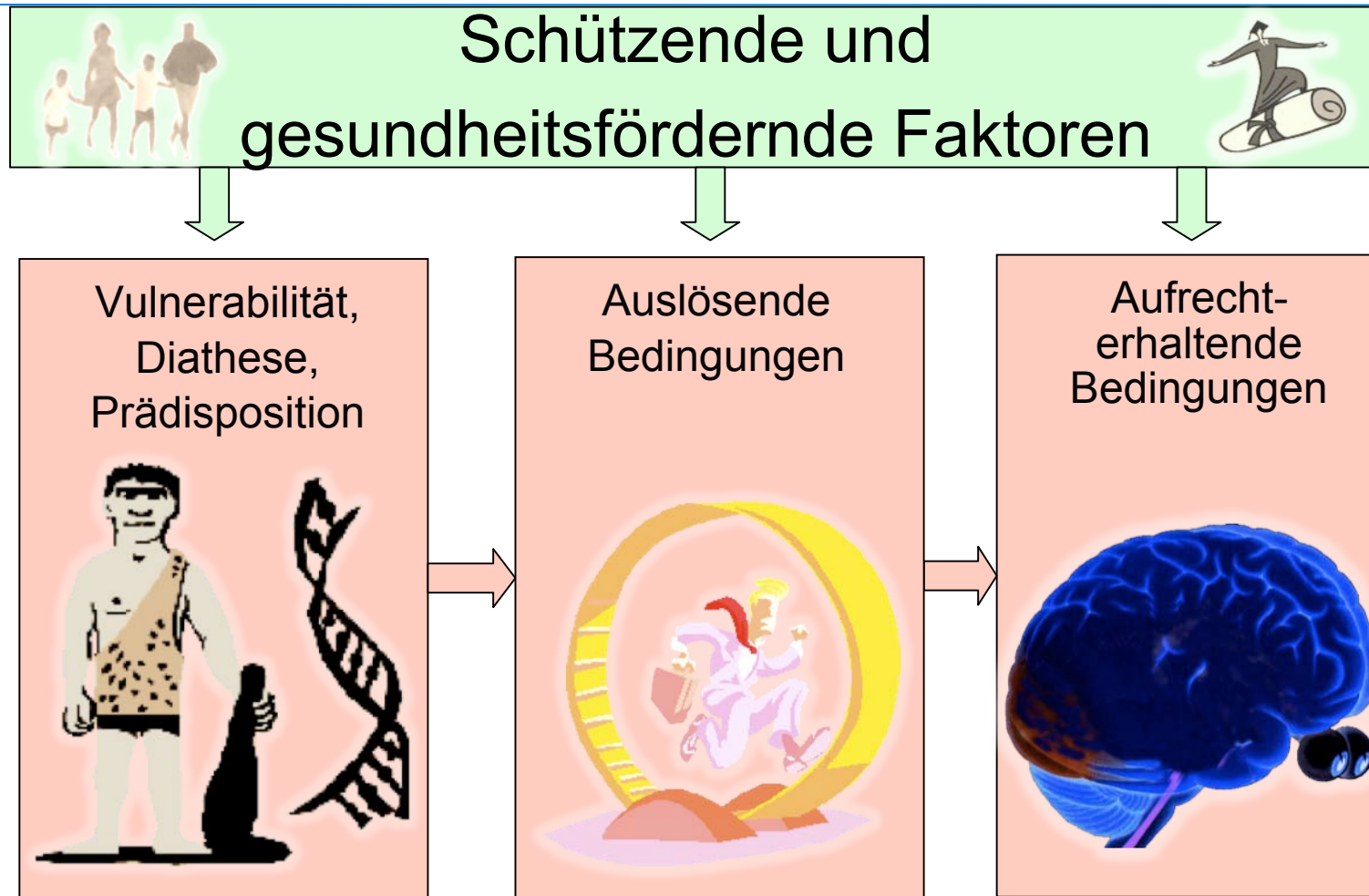
Risikofaktor: Trennungsangst des Kindesalter



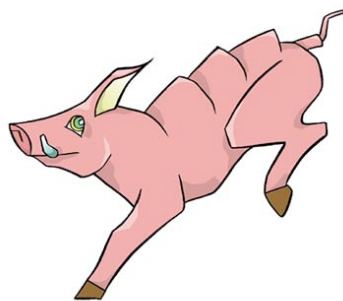
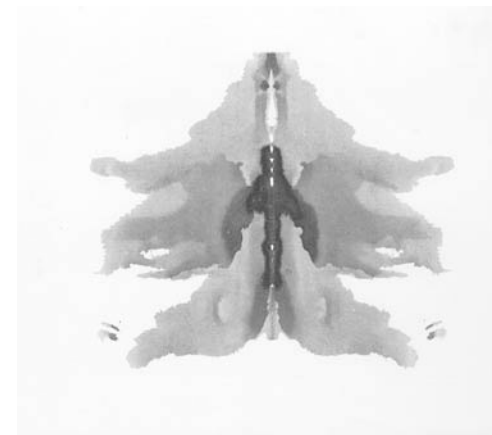
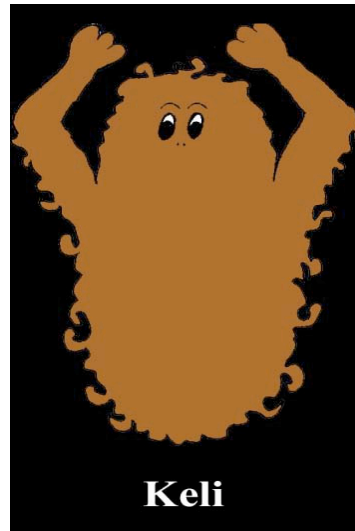
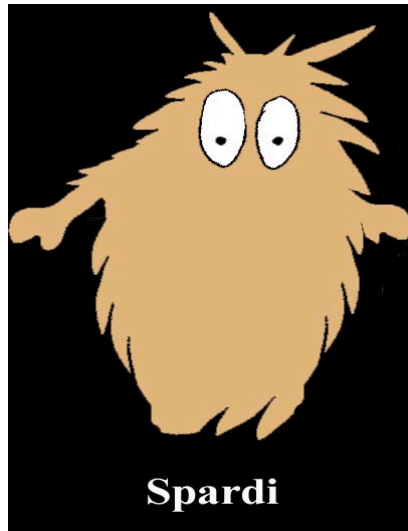
Zwischenfazit

- Angstinhalte verändern sich über Lebensspanne
- Angststörungen sind die häufigsten psychischen Störungen
- Hauptrisikoperiode für Beginn ist Kindheit und Jugend!

Grundmodell der Ätiologie



Evaluatives Konditionieren: Angstpatienten zeigen schlechtere Gewöhnung (Extinktion)

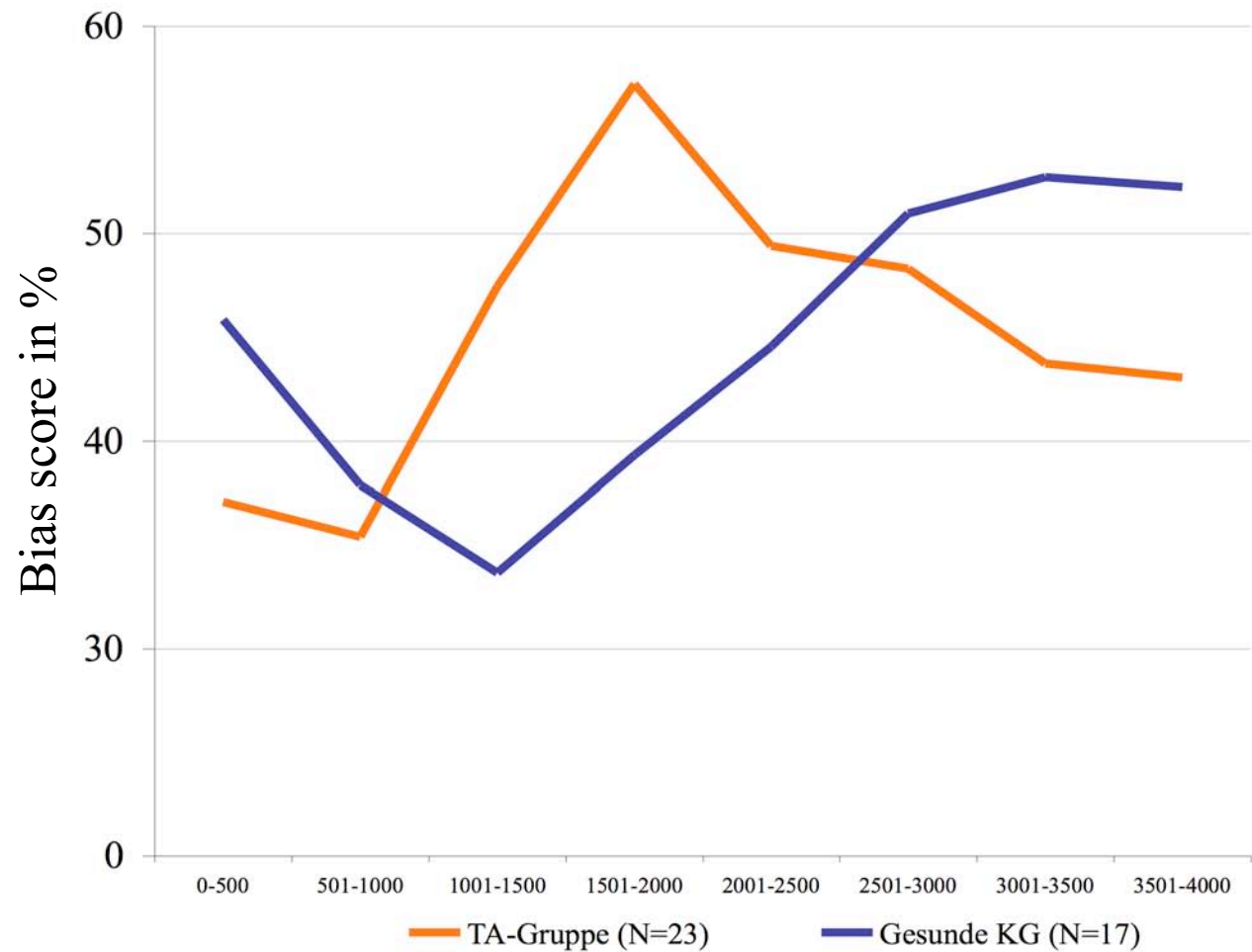


Vigilanz-Vermeidungsmuster?

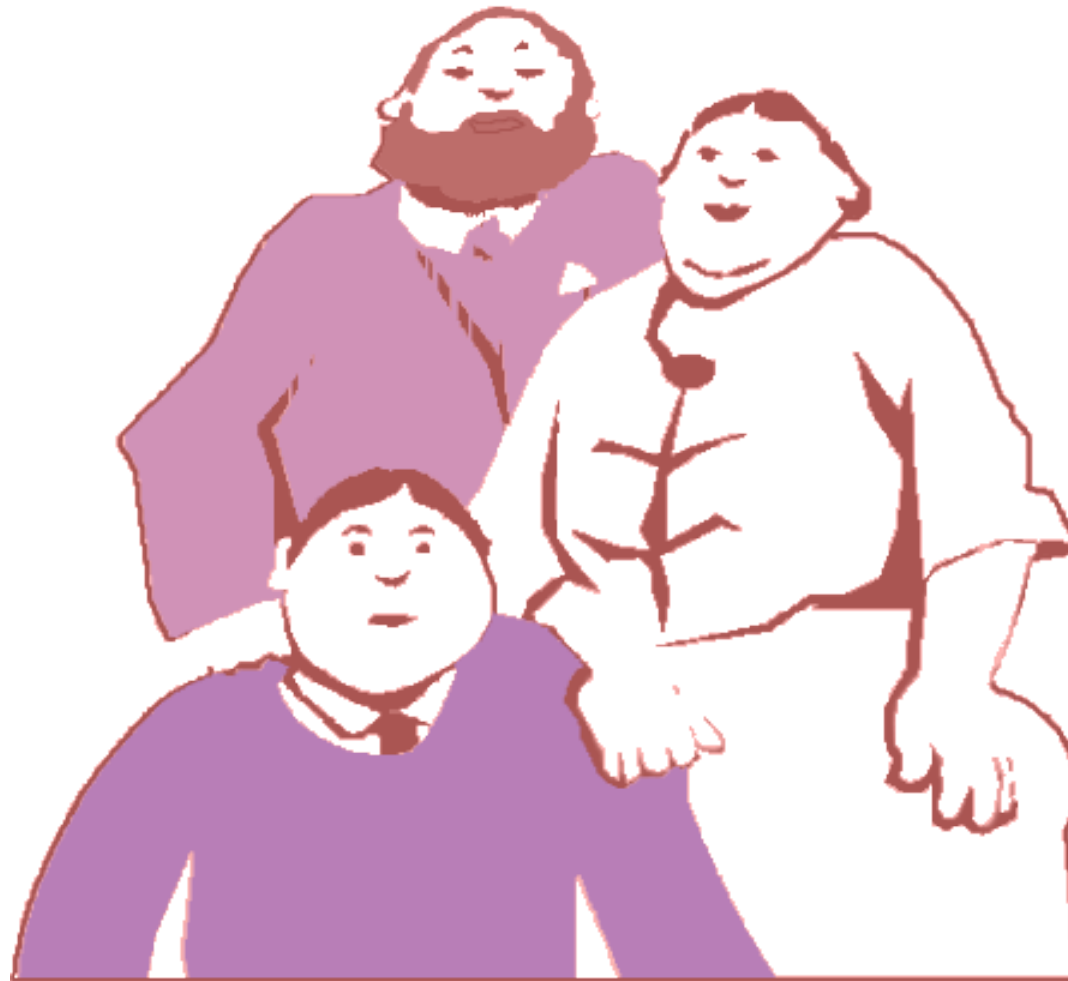
- Eye-tracker Technologie (Tobii) (Blickdauer, Zeit bis zur ersten Fixierung, Reihenfolge der Fixierung)
- 9 Durchgänge mit jeweils 33 Bildern; Darbietungszeit pro Bild 5 Sekunden (jeweils unterteilt in 10 Intervalle von 500 ms)



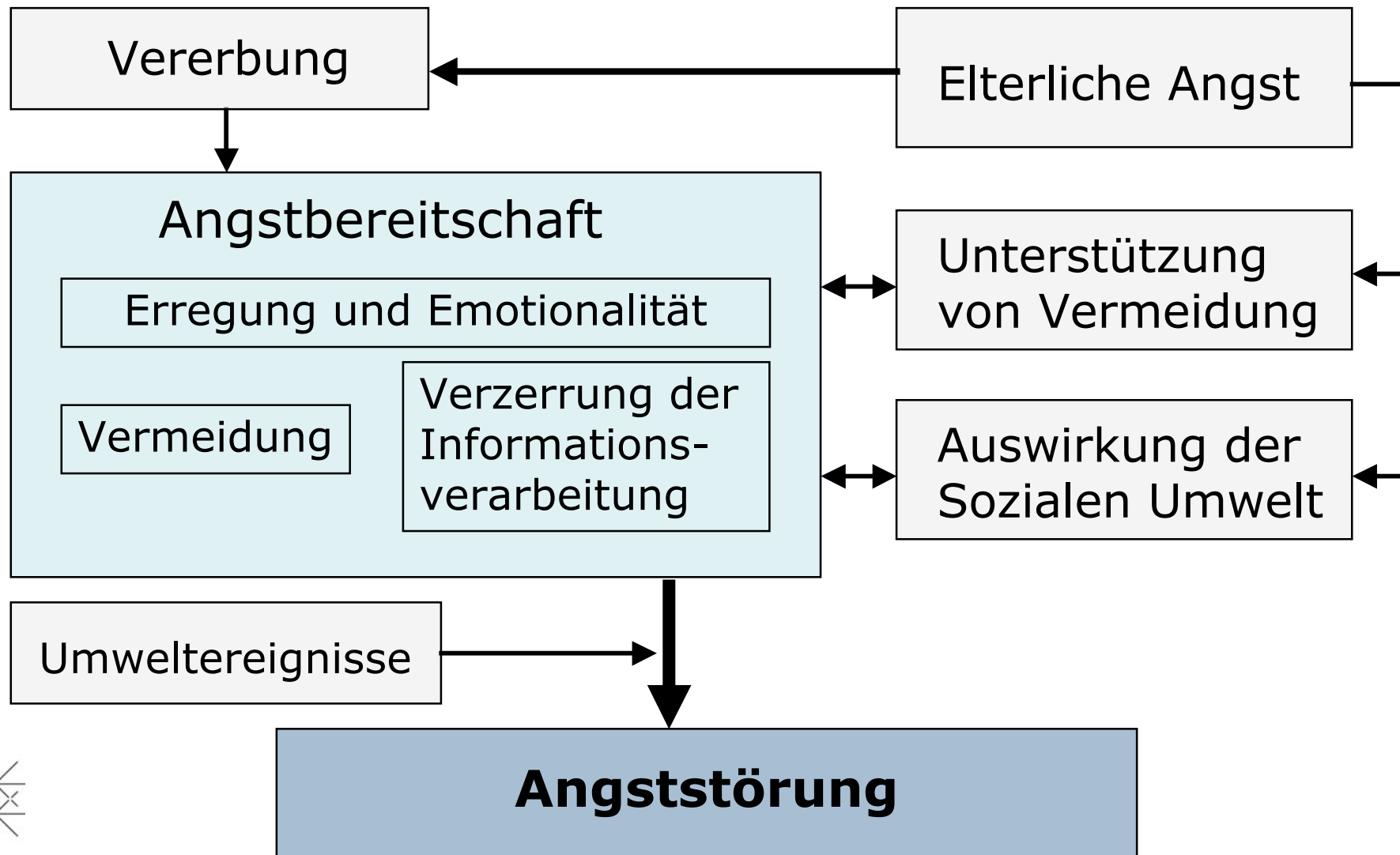
Vigilanz-Vermeidungsmuster schon bei Kindern? Ergebnisse einer Eyetracker Studie (Bias Score)



*„In der Wahl seiner Eltern kann man nicht
vorsichtig genug sein“*



Integratives Modell zur Angstentwicklung (Rapee, 2001)



Genetik/Temperament

- Behavioral Inhibition: Schüchternheit, emotionale Zurückhaltung in Gegenwart unbekannter Menschen oder Situationen
- Starke genetische Komponente
- Kinder von Eltern mit Angststörung zeigen häufiger Verhaltenshemmung
- Verhaltensgehemmte Kinder entwickeln häufiger Angststörungen
- Aber: Max. 40 % Varianzaufklärung, Genetik muss auch „angeschaltet“ werden

Drei Wege des Angsterwerbs

- Klassische Konditionierung
 - Hundebiss (traumatisches Erlebnis) führt zu Hundephobie
- Modelllernen
 - Beobachtung und Nachahmung von ängstlichem Verhalten des Elternteils
- Instruktionlernen
 - „Die Welt ist gefährlich.“ „Fahrstühle bleiben stecken.“

Eltern-Kind Interaktion

Elterlicher Erziehungsstil

- Hohe Kontrolle, Überbehütung
- Hohe Kritikäusserung
- Geringe Feinfühligkeit

- Geringe Selbstwirksamkeitsüberzeugung: wenig Zuversicht und Vertrauen in eigene Bewältigungsmöglichkeiten

- Vorsicht: Henne-Ei-Problematik (ängstliches Temperament vs. überfürsorglicher Erziehungsstil)

Eltern-Kind-Interaktion

Zaubertafel

Unterscheiden sich Mütter mit Angststörungen von Müttern ohne Angststörung?



Eltern-Kind-Interaktion

Ergebnisse

Mütter mit Angststörungen zeigen

- mehr verbale Kontrolle
 - Kontrollierende, direktive Anmerkungen: „Dreh den Knopf“, „Geh nach rechts“
 - Verbote: „Nimm die Hand weg“, „ Tu das nicht“
- mehr Kritikäusserung
 - „Das machst du falsch!“
- geringere Feinfühligkeit

- Höhere mütterliche Kontrolle mit geringerer Selbstwirksamkeitsüberzeugung beim Kind assoziiert

Visuelle Klippe: Learning from mother's emotions?



Stimmungsinduktion
(Neutral)



Visuelle Klippe



2-5 Tage

Stimmungsinduktion
(Angst)



Visuelle Klippe

Ergebnisse

| | Kein Überqueren | "Crossing time" (Sek.) | |
|--------------------------------|-----------------|------------------------|---------|
| Mit Stimmungsinduktion (N=19) | 9 | 60.08 (48.45) | d = .67 |
| Ohne Stimmungsinduktion (N=19) | 9 | 34.34 (28.56) | |

Weitere Analysen: Blickwechsel, Mütterlicher Emotionsausdruck, Stimmfrequenzanalyse

Familiale Übertragung von Bewertungsstilen

Der Bär Balu läuft durch den Wald. Plötzlich bemerkt er, daß sein **Herz klopft**, ihm ist **schwindlig** und **heiss**.

Was ist passiert?

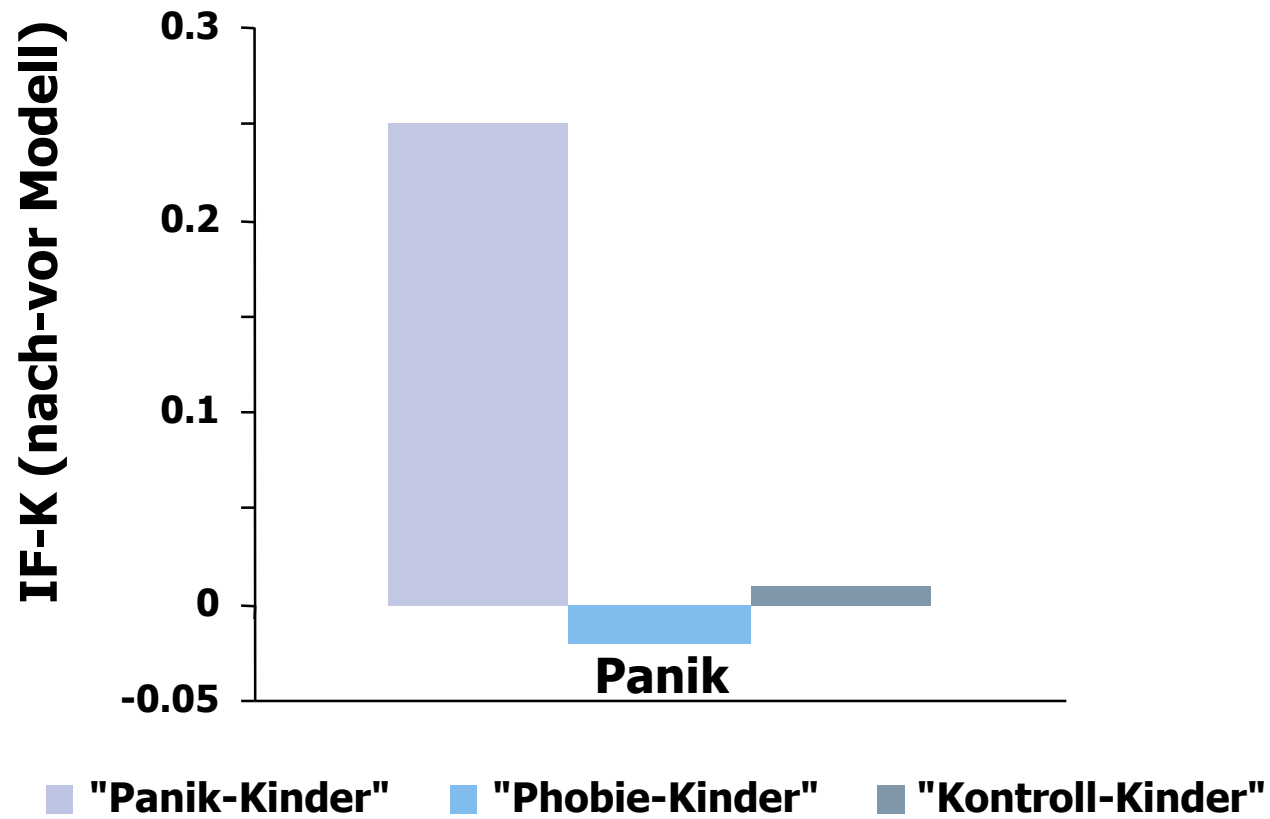


Familiale Übertragung von Bewertungsstilen

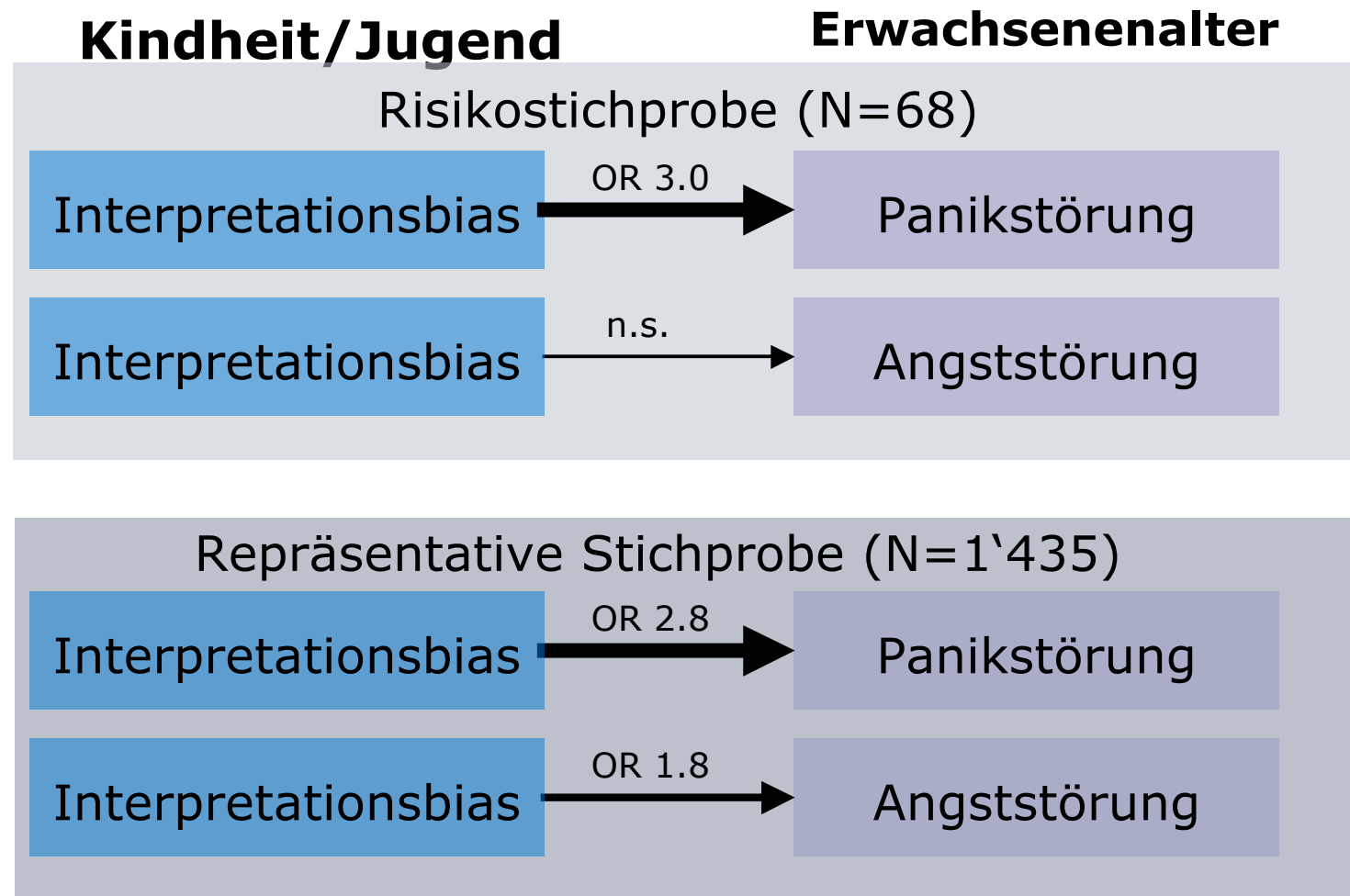
- Balu ist ängstlich. Er denkt, daß er sehr krank ist und einen Arzt braucht.
- Balu ist lange gelaufen. Er ist erschöpft und braucht eine Pause.
- Balu ist sehr aufgeregt. Er wird gleich seine Freundin treffen.



Wie die Eltern so das Kind (2)



Risikofaktor: Neigung zu bedrohlichen Interpretationen

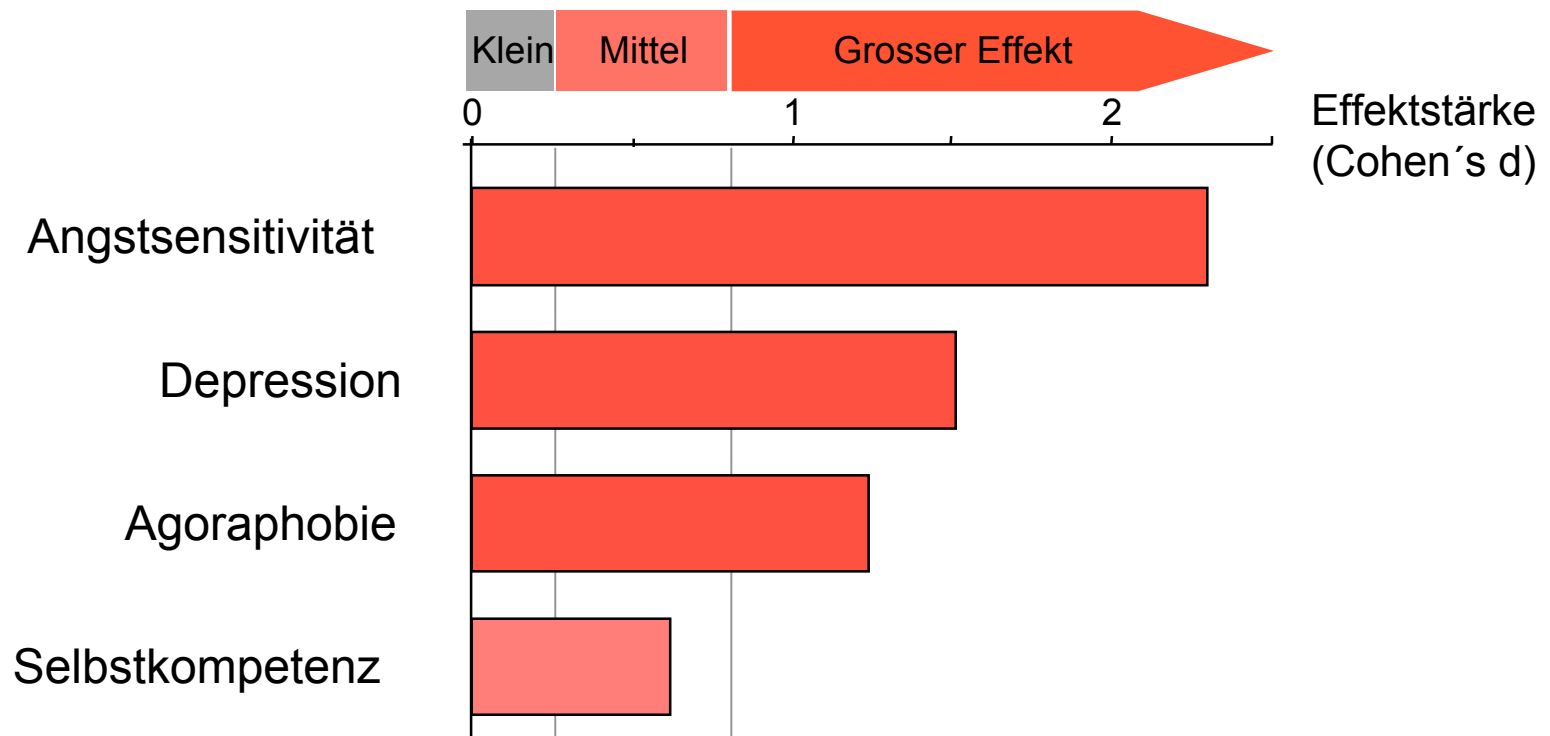


Zusammenfassung

- Angststörungen häufigste psychische Störungen
- Hauptrisikoperiode für Beginn ist Kindheit und Jugend
- Nicht-genetische Faktoren v.a. für Entstehung verantwortlich
- Familiäre Häufung wichtigster Risikofaktor
- 3 Wege des Angsterwerbs
- Elterntherapie = Prävention für die Kinder

Verändert Psychotherapie der Eltern Psychopathologie des Kindes?

Vergleich der Kinder von Eltern mit vs. ohne Therapie
(prospektive Studie über sieben Jahre)



Angst: Emotion oder Krankheit?

Krank vor Angst: Wie Angststörungen entstehen

Prof. Dr. Silvia Schneider
Institut für Psychologie
Universität Basel



SCHWEIZERISCHER NATIONALFONDS
ZUR FÖRDERUNG DER WISSENSCHAFTLICHEN FORSCHUNG